**Manuskripthinweise NDR Info Hintergrund**

**- Unkorrigiertes Manuskript –**

**Zur Verfügung gestellt vom NDR**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Musik

Rund 1.000 Menschen sitzen zurzeit unter besonderen Bedingungen in israelischen Gefängnissen: Fast alle sind Palästinenser. Sie werden ohne ein Gerichtsurteil, ohne ein ordentliches Verfahren festgehalten. In der Regel wissen sie nicht, was gegen sie vorliegt. Auch die Dauer der so genannten Administrativhaft ist ihnen nicht klar: Bis zu sechs Monate kann diese Haft verhängt werden. Doch danach kann sie beliebig oft verlängert werden. Acht Jahre am Stück war, Menschenrechtsorganisationen zufolge, der längste Fall. Im Schnitt dauert die Administrativhaft mehr als zwei Jahre. Aber oft kommt es vor, dass Häftlinge kurz freigelassen werden – und dann wieder und wieder festgesetzt werden. So kommen lange Zeiträume zustande.

Anwälte, die die Inhaftierten verteidigen, können die Prozessakten in aller Regel nicht einsehen. Ihnen wird gesagt, es handele sich um geheimes Material, so genannte „Secret Files“.

Lea Tsemel ist eine prominente israelische Anwältin und Menschenrechtsaktivistin. Auch in Israel ist sie vielen bekannt. Spätestens seit ein – vom SWR koproduzierter – Dokumentarfilm über sie 2021 den Emmy gewonnen hat.

Lea Tsemel wohnt in Ost-Jerusalem und hat hunderte Fälle von Menschen in Administrativhaft vertreten. Viel kann sie meist nicht tun. Auch deshalb, so sagt sie, verstößt die Administrativhaft gegen die Menschenrechte:

OT 1 Lea Tsemel, Menschenrechtsanwältin

… Denn die Menschen haben das Recht zu erfahren, was gegen sie vorliegt. Und sie haben das Recht, sich zu verteidigen, Anschuldigungen zurückzuweisen, zu reagieren und sich zu erklären.

Sahar Francis ist eine Kollegin: Rechtsanwältin, gleichzeitig leitet sie die Menschenrechtsorganisation Adameer mit Sitz in Ramallah. Sie hat viele Palästinenser vertreten, die in den von Israel besetzen Gebieten festgenommen wurden und in Administrativhaft kamen:

OT 2 Sahar Francis, Adameer

In der Vierten Genfer Konvention ist Administrativhaft vorgesehen. Das heißt, jemanden für einen sehr kurzen Zeitraum in einer konkreten Bedrohungssituation festzusetzen. Aber Israel verstößt dagegen und nimmt Menschen auf Basis geheimer Informationen fest, verweigert ihnen die Möglichkeit, zu wissen, was gegen sie vorliegt und wie sie sich richtig dagegen verteidigen können. Das verletzt die Standards von fairen Gerichtsverfahren. Denn das macht die Administrativhaft nach internationalen Standards willkürlich. Willkürliche Haft ist nach der Vierten Genfer Konvention und den Menschenrechtsverträgen illegal. Und nach internationalem Recht ist das ein Kriegsverbrechen.

Administrativhaft ist in der Region älter als der Staat Israel. Sie war schon ein Instrument der Justiz zur Zeit des britischen Mandats für Palästina zwischen 1920 und 1948. Der neue israelische Staat hat die Praxis übernommen. Seit 1979 ist sie israelisches Gesetz, schon seit 1967 kommt sie vor allem in den nach dem Sechs-Tage-Krieg besetzten Gebieten zum Einsatz. Fast alle, die in Administrativhaft einsitzen, sind palästinensische Männer. Menschenrechtsorganisation bezeichnen deshalb die Administrativhaft als eines der Instrumente der israelischen Besatzung.

Atmo 1 Demonstration Ramallah

Ein Dienstag in Ramallah. Vor dem Büro des Internationalen Roten Kreuzes haben sich 40, 50 Menschen zum Protest gegen die Haftbedingungen in israelischen Gefängnissen versammelt. Medienvertreter mit Kameras sind da. Viele der Demonstranten halten Plakate ihrer Angehörigen in die Luft. Der Protest wirkt ritualisiert.

Links am Rand sitzt Zbeda Meten mit ihrer Tochter. Sie hat das Bild ihres Mannes Abed dabei. 1993 sei er das erste Mal für drei Jahre regulär ins Gefängnis gekommen, sagt sie. Damals habe er Steine gegen israelische Soldaten geworfen. Jetzt sitzt er in Administrativhaft:

OT 3 Zbeda Meten

2020 hat er sechs Monate bekommen, dann war er für zweieinhalb Monate frei, aber dann haben sie ihn für noch mal sechs Monate festgesetzt und das nochmal um sechs Monate verlängert. Und das ist nicht das erste Mal: Zehn Jahre war er immer wieder in Administrativhaft, über zwölf Mal haben sie ihn in Administrativhaft genommen. Ich hoffe, sie verlängern das nicht noch einmal.

Auch Zbeda sagt, sie wisse nicht, was gegen ihren Mann vorliege. Ihr Mann sei inzwischen Krebspatient und brauche Behandlung. Vier Kinder hat das Paar, zwischen 11 und 15 Jahre alt, zum Teil durch künstliche Befruchtung. Die Kinder seien durch die zahlreichen Verhaftungen traumatisiert:

OT 4 Zbeda Meten

Du hast das Gefühl, nicht mal im eigenen Haus bist Du sicher. Es gibt keinen Respekt vor dem Zuhause. Dann siehst Du sie über Deinem Kopf, sprichwörtlich! Sie haben einen Sprengsatz an der Tür gezündet, damit sie reinstürmen und jemanden festnehmen können, der ein Krebspatient ist. Die Kinder haben geschlafen und dann waren da 20 Soldaten in totaler Dunkelheit mit Laserstrahlern auf dem Helm. Ich fürchte, das hat die Kinder traumatisiert. Und bis heute wissen wir nicht, warum.

Warum Zbedas Mann immer wieder festgenommen wird, lässt sich nicht unabhängig überprüfen. Wochenlang haben wir versucht, mit israelischen Stellen über die Praxis der Administrativhaft zu sprechen und immer wieder Anfragen gestellt: an das Presseamt der Regierung, das Militär, das Verteidigungsministerium, die Zivilverwaltung in den besetzen Gebieten und an den Inlandsgeheimdienst. Alle Versuche auf verschiedenen Wegen blieben am Ende ohne Ergebnis. Ganz allgemein wird die Administrativhaft mit der Gefahrenabwehr begründet, mit der Verhinderung von Terroranschlägen.

Atmo 2 Büro Al Haq

Shawan Jabarin hat so seine Erfahrung mit der Administrativhaft. Sein Büro ist auch in Ramallah – er ist der Direktor von Al Haq. Die Organisation dokumentiert Menschenrechtsverletzungen. Shawan Jabarin ist es wichtig zu sagen, dass auch Verletzungen durch palästinensische Behörden sein Thema sind. Tatsächlich aber geht es auf der Internetseite von Al Haq vor allem um die Folgen der israelischen Besatzung. Israel hat Al Haq 2021 zusammen mit fünf weiteren NGOs zur Terrororganisation erklärt. Beweise dafür hat Israel nicht vorgelegt – deshalb wird dieser Schritt international kritisiert.

Jabarin arbeitet schon seit mehr als 35 Jahren er für die Organisation. 1994 kam er zum ersten Mal ins Gefängnis. Damals hatte der jüdische Terrorist Baruch Goldstein bei einem Massaker in der Stadt Hebron 29 muslimische Gläubige getötet.

Goldstein wird heute in einer Siedlung bei Hebron mit einem Denkmal geehrt. Shawan Jabarin hatte damals begonnen, Fälle von Gewalt durch extremistische, jüdische Siedler zu dokumentieren.

Seither weiß er, wie sich das anfühlt: Sieben Jahre, so sagt er, saß er insgesamt in Administrativhaft:

OT 5 Shawan Jabarin

Ich kann das so erklären: Du sitzt zuhause, das israelische Militär stürmt Dein Haus nach Mitternacht. Ohne Fragen zu stellen, nehmen sie Dich mit und stecken Dich ins Gefängnis. Vielleicht gibt es noch am selben Tag einen Haftbefehl, vielleicht auch erst eine Woche später. Der kommt von einem hohen Militär, sagen wir vom Oberkommandierenden über das Westjordanland und da steht: Du bist eine Gefahr für die öffentliche Ordnung oder die Sicherheit. Das ist alles. Du bekommst sechs Monate, das ist das Maximum heutzutage.

Für Shawan Jabarin ist die Administrativhaft vor allem auch ein Instrument der politischen Unterdrückung:

OT 6 Shawan Jabarin

Sie haben das zum Beispiel genutzt, als ihnen das Ergebnis der Parlamentswahl von 2006 nicht gefallen hat. Die Hamas hatte die Wahl gewonnen und sie haben mehr als 40, 45 Hamas-Mitglieder des gesetzgebenden Rate s, des Parlaments, verhaftet. Um das Parlament zum Kollaps zu bringen und vor der Hamas die Tür zu schließen. Das zeigt, was Administrativhaft bedeutet.

Seit 2006 hat es in den palästinensischen Gebieten keine Parlamentswahl mehr gegeben. Das liegt natürlich auch an der palästinensischen Führung. Aber, so sagt Shawan Jabarin: Israel hat kein Interesse an einer lebendigen Zivilgesellschaft in den palästinensischen Gebieten – denn die würde die Besatzung noch stärker zum Thema machen, sagt er. Auch deshalb gibt es Administrativhaft:

OT 7 Shawan Jabarin:

Administrativhaft ist ein Instrument in den Händen der Israelis, um Palästinenser, Individuen oder Gruppen, und die Gesellschaft ganz allgemein zu bestrafen. Ich könnte das akzeptieren, wenn es einen ordentlichen Prozess gäbe. Aber dann müsste man 99% aller Gefangenen freilassen. Es gibt kein Recht, kein System, dass Palästinensern zum Recht verhilft. Denn wir sprechen hier von Militärrichtern, einige sind selber Siedler. Sie leben in Siedlungen hier in den besetzten Gebieten.

Über 1.000 Menschen sitzen zurzeit in Adminstrativhaft – so viele waren es zuletzt vor 16 Jahren. Das haben Menschenrechtsorganisationen auf Basis der Zahlen israelischer Behörden dokumentiert. Sie sitzen in Gefängnissen im Westjordanland, aber zum Beispiel auch im Süden Israels, in der Negev-Wüste. Die Möglichkeiten für die Anwälte, die sie vertreten, sind begrenzt, sagt Lea Tsemel:

OT 8 Lea Tsemel

Was ist die Prozedur bei der Administrativhaft? Du verhaftest eine Person. Am Anfang bist Du nicht einmal verpflichtet, sie zu verhören, um zu erklären, dass sie in Administrativhaft ist. Heutzutage ist schon von vornherein klar, dass die Person in Administrativhaft soll. Es gibt ein kurzes, sehr formales Verhör, um das zu zeigen. Man hat versucht, Beweise zu finden, aber es gab keine gerichtsfesten Beweise – deshalb setzen wir auf Administrativhaft. Und dann gibt es die Anordnung durch einen Militärkommandanten, die besagt, dass die Person eine Gefahr für die Gegend ist, für die Westbank, bis 2005 für Gaza, oder für Israel.

Einsicht in die Gerichtsakten gibt es nicht. „Secret File“, heißt es dann. Immerhin: Eine gerichtliche Anhörung ist im Verfahren vorgesehen.

OT 9 Lea Tsemel

Das kann zum Beispiel ein Militärgericht im Westjordanland sein oder auch ein Bezirksgericht in Israel. Der Richter sitzt da und die Informationen werden nur sehr oberflächlich überprüft. Die Leute von den Sicherheitsdiensten kommen, oder auch nur der Staatsanwalt und es heißt: Wir sind davon überzeugt, dass die Person eine Gefahr darstellt – und deshalb hat sich der Militärkommandeur für Administrativhaft entschieden. Wir müssen ihn sechs Monate festsetzen. Der Richter kann sich dann das Material ansehen, wir als Anwälte haben nur die sehr schwache Möglichkeit, die Person, die den Fall vorträgt zu befragen.

Nahezu bei Null, so sagt es Sahar Francis sei die Chance, dass ein Militärrichter eine Anordnung auf Administrativhaft zurücknimmt oder die Haftzeit verringert. Auf die Frage, bei wem das Instrument der Administrativhaft zum Einsatz kommt, sagt sie:

OT 10 Sahar Francis:

Das ist ein sehr einfacher Weg jemanden festzusetzen. Bei den meisten Fällen geht es um politischen Aktivismus. Um Studenten bei Demonstrationen zum Beispiel. Und weil es nicht genügend Beweise gibt, nehmen sie als Grund für eine Verhaftung eine „Bedrohung für die Sicherheit“. Das wurde oft gegen Studierende eingesetzt und politische Führer, sogar gegen Professoren an den Universitäten. Der Hauptvorwurf ist: Sie würden zur Gewalt aufrufen.

Israelische Menschenrechtsorganisationen kritisieren die Administrativhaft. Die Organisation B’Tselem beispielsweise hat die Fälle der letzten Jahre dokumentiert und fordert ein Ende dieser Praxis. Dror Sadot, die Sprecherin von B’Tselem:

OT 11 Dror Sadot:

Das ist eine Menge Bürokratie, das ist es einfacher, jemanden mit Hilfe von A Administrativhaft festzusetzen. Das ist so einfach wie nur möglich. Es gibt da eine Fassade der juristischen Überprüfung: Nach einer Woche muss der Fall vor einen Richter, der die Administrativhaft genehmigt. Ich glaube in nur einem Prozent der Fälle wurde abgelehnt, in 99 Prozent wurde das genehmigt. Eine Fassade. In 99 Prozent der Fälle genehmigen die Richter alles, was das Militär ihnen sagt.

Atmo 3 Ramalla

In einem Café in Ramallah sitzt Ahmad Qatamesh. Er ist schon über 70, war Hochschullehrer. Er schreibt Artikel und politische Analysen und er war aktiv in der „Volksfront für die Befreiung Palästinas“, die von der EU und den USA als Terrororganisation eingestuft wird. Am bewaffneten Widerstand beteiligt war er nicht, so sagt er. Er sagt, bei einigen der Befragungen sei er gefoltert worden, beispielsweise mit tagelangem Schlafentzug, lange Zeit auf einem Stuhl fixiert – überprüfen lässt sich das nicht:

OT 12 Ahmad Qatamesh

Ich bin ein politischer Aktivist. Aber ich habe nie jemanden angegriffen, habe ihre Sicherheit nicht gefährdet, vor allem gibt es keine Verurteilung. Normalerweise stecken sie Dich ins Gefängnis, damit Du etwas gestehst oder jemanden beschuldigst. Aber das gab es bei mir nicht. Warum haben sie mich dann im Gefängnis behalten? Wenn es etwas gibt, dann müssten sie Beweise vorlegen und mich verurteilen. Aber das ist nie passiert.

Rund 15 Jahre saß Ahmad Qatamesh eigenen Angaben zufolge in israelischen Gefängnissen. Davon zehneinhalb Jahre in Administrativhaft – zuletzt vor zwei Jahren:

Ahmed Qatamesh ist einer derjenigen, die der Staat Israel über Jahre aus dem Verkehr gezogen hat. Gerichtsakten haben er und seine Anwälte nie zu sehen bekommen. Für Qatamesh ist auch in sein Fall willkürliche Unterdrückung:

OT 13 Ahmad Qatamesh

Sie können kommen und dich als allen möglichen Gründen ins Gefängnis bringen. Du kannst sagen, dass es hier keine Freiheit gibt – und das kann genug Grund sein, Dich festzusetzen. Wenn Du Dich engagierst, Flugblätter verteilst, an einer Demonstration, an Versammlungen teilnimmst. Das reicht, um festgesetzt zu werden. Ich war einmal für sieben Monate im Gefängnis, weil ich einen Vortrag gehalten habe, und dann noch mal für drei Jahre für zwei weitere Vorträge.

Die Haft hat sein Leben verändert. Ahmed Qatamesh sagt, er gehe kaum noch in die Öffentlichkeit, nehme an keiner Beerdigung teil.

Musik vom Anfang

Zur Wahrheit über die Administrativhaft gehört, dass sie in seltenen Fällen auch bei israelischen Staatsbürgern angewendet wird – aber auch hier ist der Zusammenhang meist die israelische Besatzung.

Atmo 4 Huwara

Es war der 26. Februar dieses Jahres, als ein Mob gewaltbereiter jüdischer Siedler Teile der palästinensischen Stadt Huwara verwüstet hat. Dutzende Autos gingen in Flammen auf, auf Häuser wurden Brandanschläge verübt, Menschen wurden verletzt. Am selben Tag waren zwei Siedler dort bei einem palästinensischen Terroranschlag getötet worden. Hunderte griffen nun zur Selbstjustiz und wollten Rache. Das israelische Militär schritt zunächst nicht ein – später sprach die Militärführung von einem, so wörtlich, „Pogrom“ durch die Siedler. Gegen 17 der Siedler wurde ermittelt. Nur zwei von Hunderten kamen ins Gefängnis, in Administrativhaft. Nach zwei beziehungsweise drei Monaten sind sie längst wieder auf freiem Fuß.

Dror Sadot von der Menschenrechtsorganisation B’Tselem über den Fall:

OT 14 Dror Sadot

Manchmal wird es gegen die eigene Zivilbevölkerung angewandt. Deshalb kommen manchmal Siedler in Administrativhaft. Das ist sehr selten, wir sprechen hier über Einzelfälle. Aber das nicht damit vergleichbar, wie Administrativhaft bei Palästinensern angewendet wird. Nicht was die Zahlen angeht, nicht die Länge der Haft, und so weiter.

Shawan Jabarin, der Direktor der palästinensischen Organisation Al Haq hat noch eine andere Theorie: Eigentlich, so sagt er, sei es vor allem darum gegangen, die gewalttätigen Siedler abzuschirmen, um ihre Taten zu verschleiern:

OT 15 Shawan Jaberin

Dass hier ein Verbrechen passiert ist, ist klar. Warum also gibt es keine Untersuchung, warum bringt man sie nicht vor Gericht und verurteilt sie? Das ist ein anderer Weg, um sie aus dem Verkehr zu ziehen. Warum? Weil es klar ist, dass sie Verbrechen verübt haben. Aber das wollen sie nicht sagen. Und so nutzen sie die Administrativhaft als eine Illusion gegenüber der Bevölkerung.

Atmo Dschenin

Man muss weit fahren, um Suhaib Salameh zu treffen. Es geht durch Huwara, vorbei an den vielen verbrannten Autos, an Häuserfassaden, an denen noch die Spuren der Feuer zu sehen sind. Bis fast nach Dschenin, ganz im Norden. Auch hier gibt es immer wieder Gewalt. Eine ganze Reihe bewaffneter palästinensischer Kämpfer stammt aus dem dortigen Flüchtlingslager. Die Israelische Armee ist hier fast jede Woche im Einsatz, um sie festzunehmen. Meistens werden die palästinensischen Kämpfer dann getötet – und mit ihnen sterben auch unbeteiligte Zivilisten, immer wieder.

Suhaib Salameh ist gerade erst 18 – aber er sieht jünger aus. Die Schule hat er abgebrochen – er arbeitet für seinen Vater in der Landwirtschaft, sagt er.

Der 22. Oktober letzten Jahres hat sein Leben verändert. Er war auf dem Weg zur Arbeit, als er um 10 Uhr morgens von israelischen Soldaten festgehalten wurde. Da war er noch 17.

OT 16 Suhaib Salameh

Ich war fünf Stunden in der Sonne. Ohne Wasser, ohne Essen. Und dann haben sie mich bis nach Mitternacht befragt – und dann bin ich mach Megiddo gekommen in das Gefängnis für Jugendliche. In all der Zeit wollte ich meine Eltern sehen, aber sie durften nicht kommen. Meine Eltern haben dann Geld und Kleidung geschickt, aber das haben sie nicht erlaubt und haben es zurückgeschickt.

Fast täglich finden in der Gegend Einsätze des israelischen Militärs statt. Erst vor ein paar Wochen, so berichtet es Suhaib hätten Soldaten drei Zwölfjährige festgenommen. Suhaib zeigt Fotos von blauen Flecken, die von den Schlägen der Soldaten stammen sollen. Er berichtet von seinen harten Wochen im Gefängnis, von Appellen, Handschellen, Verhören.

Besonders schlimm war es für Suhaib in den sechs Monaten, in denen er in Administrativhaft war, seine Familie nicht zu sehen:

OT 17 Suhaib Salameh

Ja, ich wollte meine Mama sehen, meine Brüder, meine Schwester. Ich habe immer wieder nach ihnen gefragt. Ich bin ein kleiner Junge und ich wollte sie sehen. Es gab kein Telefon, nichts, wie ich mit ihnen kommunizieren konnte. Ich bin ein kleiner Junge, ich war unter 18. Und ich konnte niemanden sehen.

Menschenrechtsorganisation dokumentieren immer wieder Fälle, in denen Minderjährige in Administrativhaft kommen. Und auch Suhaib sagt, er wisse nicht, warum er ins Gefängnis musste:

OT 18 Suhaib Salameh

Ich weiß bis heute nicht, warum sie mich festgenommen haben. Sie haben keinen Grund genannt – und ich denke, dass ist völliges Unrecht. Ich verstehe das bis heute nicht. Ich möchte einfach nur versuchen, mein Leben weiter zu leben, mit meinen Eltern, meiner Familie, mit allem. Bis heute weiß ich nicht, warum sie mich ins Gefängnis gebracht haben.

Auf die Frage, wie ihn die Zeit in der Administrativhaft verändert habe, wird er einsilbig. Und dann erzählt doch noch etwas:

OT 19 Suhaib Salameh:

Ich hatte immer ein Hobby: Ich habe zuhause Vögel gehabt in einem Käfig. Im Gefängnis habe ich verstanden, was Freiheit bedeutet. Das erste, was ich gemacht habe, als ich draußen war: Ich habe die Vögel freigelassen. Ich habe verstanden, was Freiheit auch für sie bedeutet.

Lea Tsemel, die israelische Anwältin, hat eine Erklärung für die Administrativhaft. Für sie ist sie ein wichtiges Instrument der israelischen Besatzung – da gehe es gar nicht so sehr um den einzelnen Fall:

OT 20 Lea Tsemel

Zuerst einmal geht es darum, klarzustellen, wer der Boss ist. Bei all diesen Verhaftungen wird sehr aggressiv vorgegangen. Da wird nicht einfach angeklopft. Sie sprengen deine Tür auf und brechen in Deine Wohnung ein. Auch in den ganz einfachen Fällen geht es darum, Leute einzuschüchtern. Das funktioniert, das ist effektiv. Du weckst die ganze Familie auf, die Nachbarn. Damit wird gezeigt: Wir sind hier. Wir beherrschen Dich. Wir kriegen Dich, wo immer Du bist.

Shawan Jaberin von der palästinensischen Organsiation Al-Haq wehrt sich gegen das Argument, es gehe bei der Administrativhaft um die Verhinderung von Terror:

OT 21 Shawan Jaberin:

Das ist ein willkürliches Instrument, um Menschen zu bestrafen. Es ist keine Präventionsmaßnahme. Wenn es um Prävention ginge, müsste das begrenzt sein. Sagen wir: wenige Tage, wenige Wochen, wenige Monate – aber nicht Jahre!

Und für Sahar Francis, die Anwältin aus Ramalla, ist Adminstrativhaft vor allem eines: sehr einfach.

OT 22 Sahar Francis

Das ist sehr wichtig, denn es ist der einfachste Weg, Aktivismus einer ganzen Bevölkerung zu kontrollieren. Man braucht keine solide Anklage mit Beweisen gegen eine Person, um deren Inhaftierung zu rechtfertigen. Es gibt keine langen juristischen Prozeduren. Zwei Verhandlungen. Und das war‘s.

Drod Sadot von der Israelischen Nichtregierungsorganisation B’Tselem sagt, die Praxis der Administrativhaft widerspreche den Menschenrechten:

OT 23 Dror Sadot

Wir müssen uns die Zahlen ansehen, die Zahl der inhaftierten Minderjährigen und die Zahl der inhaftierten älteren Menschen – und die Dauer ihrer Haft. Das sind Anzeichen dafür, dass Israel gegen internationales Recht verstößt und Administrativhaft als ein Mittel nutzt, eine Zivilbevölkerung zu kontrollieren. Es geht nicht um Prävention, das ist eine Mittel der Bestrafung. Das ist ein Verstoß gegen internationales Recht, denn wir sprechen davon, dass Menschen immer wieder inhaftiert werden – und über einen großen Zeitraum.

Gerne hätten wir rüber all das mit offiziellen israelischen Stellen gesprochen. Bis zum Schluss haben wir immer wieder Anfragen zur Administrativhaft gestellt. Wochenlang blieben sie entweder unbeantwortet oder führten ins Nichts.

Ende Auf Musik